

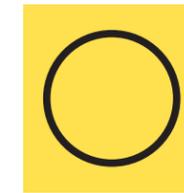


Baumpflanzaktion — 36

**So wird die  
Aktion umgesetzt**

Denkmalschutz — 42

**So kann die  
Sanierung  
funktionieren**



SCHWERPUNKT

# Die „Klima- Macher“ der Kommunen

Das Berufsbild der Klimaschutzmanager ist noch relativ neu. Ihre Aufgabe ist es, den Klimaschutz vor Ort voranzutreiben. Fünf von ihnen berichten von ihren Erfahrungen.

TEXT — Dietmar Puttins

Foto – anja koehler | andereart.de



Die Stadt Ravensburg hat eine temporäre Klimakommission ins Leben gerufen, um gemeinsam einen Klimakonsens zu finden

Eine der größten Herausforderungen sehe ich darin, Verhaltensänderungen positiv zu kommunizieren. Klimaschutz muss sich für die Bürger, aber vor allem auch für die Kommunen lohnen. Sie brauchen dazu attraktive Angebote, finanziell unterstützt durch staatliche Förderung, davon ist Géza Solar überzeugt. Seit Sommer 2019 arbeitet er von Bietenheim aus als Klimaschutzmanager für das Energieeffizienznetzwerk RegioEnergie. Er ist einer von mehr als 130 Klimaschutzmanagern, die in vielen Kommunen Baden-Württembergs die von der Politik verabschiedeten Klimaschutzkonzepte umsetzen.

Bei einer Mitmachaktion konnten im Mittleren Schussental Interessierte ihren ökologischen Fußabdruck errechnen



„Ab etwa 2010 richteten die ersten Kommunen ein Klimaschutzmanagement ein“, erinnert sich Harald Bieber. Er leitet den Fachbereich Kommunalen Klimaschutz bei der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW). „Grundlage der Arbeit war jeweils ein vorliegendes integriertes Klimaschutzkonzept.“ Stand Mai 2020 betreiben 134 Städte und Gemeinden ein Klimaschutzmanagement. „In 60 Kommunen ist dabei die Stelle des Klimaschutzmanagers bei einem Verwal-

tungsverband angesiedelt. Das schafft Synergien und bündelt Ressourcen sinnvoll“, erläutert Bieber.

**Klimaschutzmanager brauchen neben energietechnischem und klimapolitischem Fachwissen eine hohe kommunikative Kompetenz.** Seit 2019 die Kommunalrichtlinie überarbeitet wurde, obliegt ihnen auch die Erstellung von Klimaschutzkonzepten. Das „Kompetenzzentrum kommunaler Klimaschutz“ der KEA-BW unterstützt

die Experten fachlich, berät zu Fördermitteln und organisiert Netzwerktreffen für ihren Erfahrungsaustausch.

So weiß Bieber: „Wenn Kommunen in Sachen Klimaschutz aktiv werden, wird nicht nur das Erstellen integrierter Klimaschutzkonzepte gefördert, sondern auch die Personalstellen, die zu deren Umsetzung notwendig sind.“ Was diese bewirken können, zeigen die Erfahrungsberichte von fünf Klimaschutzmanagern. ■

Fotos – Green City Experience, privat

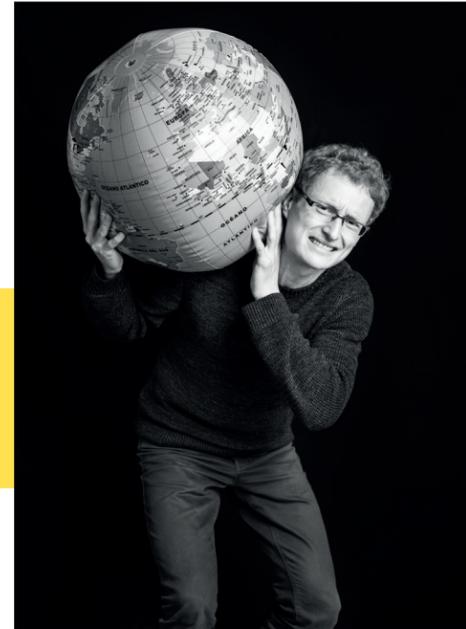
## Der Konstanzer Klimanotstand stieß eine Entwicklung an.

Lorenz Heublein hat noch eindrucksvoll die Ereignisse vom 2. Mai 2019 im Gedächtnis, als Konstanz als erste deutsche Stadt den Klimanotstand ausrief. „Das hat eine Entwicklung angestoßen, die ich als Lernprozess von Verwaltung und Gesellschaft beschreiben würde“, meint er.

Seither gibt es in Konstanz eine „Taskforce Klimaschutz“ – besetzt mit Mitarbeitenden der Stadtverwaltung sowie Vertretern der städtischen Wohnungsbaugesellschaft, der Stadtwerke und der Entsorgungsbetriebe.

Für Heublein kam damit vieles in Bewegung: „Als Anfang 2019 Fridays for Future ihren Resolutionsentwurf der Stadt übergaben, ergänzte unsere Verwaltung diesen um einige Punkte – etwa um die Prüfung aller Beschlussvorlagen des Gemeinderats

zu deren Folgen für den Klimaschutz. Länderübergreifend ist Konstanz im Projekt 2.000-Watt-Städte in der Bodenseeregion aktiv“, erzählt er. Auch nutzt die Stadt am Bodensee seit über zehn Jahren das Management-Tool European Energy Award (eea).



Lorenz Heublein, Klimaschutzkoordinator in der Stabstelle Klimaschutz der Stadt Konstanz



Als erste deutsche Stadt rief Konstanz am 2. Mai 2019 den Klimanotstand aus

Fotos – KEA2017

Die Reduzierung der Treibhausgasemissionen in der Stadt stellt für ihn eine gewaltige Aufgabe dar. „Da wir in Konstanz vergleichsweise wenig Durchgangsverkehr haben, entfallen auf Gebäude und öffentliche Infrastruktur rund 80 Prozent der lokalen Emissionen, während der Verkehr etwa 20 Prozent auslöst. Wir müssten schnellstens alle Gebäude sanieren und mit erneuerbaren Energien versorgen.“

„Vom Bewusstsein in aktives Handeln zu wechseln, ist nicht leicht“, hat er erfahren und nennt ein Beispiel: Viele Stadtwerke – so auch in Konstanz – verdienen Geld mit dem Verkauf von Erdgas und finanzierten darüber auch ihr Öffentliches Nahverkehrsangebot quer. „Nur wenn die CO<sub>2</sub>-Bepreisung daran gekoppelt würde, die Klimaneutralität in einem Zieljahr zu erreichen, bestünde Planungssicherheit. Klimaschutz würde sich dann auch monetär lohnen“, ist er sich sicher. Er wünscht sich, „dass es uns gelingt, dass Klimaschutz maßgeblich unser tägliches Handeln bestimmt.“

## Das Interesse in der Bürgerschaft am Klimaschutz ist der beste Weg, um mit positiver Energie örtlichen Klimaschutz zu realisieren.

Über 25 Jahre leitete Rudolf Scharer das Ordnungsamt in Weissach im Tal. Heute nennen ihn die Bürger „Mister Umweltschutz“. Er schmiedet Pläne, koordiniert Aufgaben, ist zentrales Steuerungselement der Klimapolitik, schöpft Ressourcen aus und fördert die interkommunale Zusammenarbeit. Seit 2017 ist er kompetenter Ansprechpartner für die Bürger in Rudersberg.

Im Januar 2020 votierte der Gemeinderat einstimmig dafür, dem eea beizutreten. Schon im Mai legte er ein neues Förderprogramm für Photovoltaikanlagen auf. „Es war so begehrt, dass es binnen weniger Tage ausgeschöpft war“,

berichtet Scharer. „Es gab viele Nachfragen, der Beratungsbedarf war groß. Dieses Interesse in der Bürgerschaft am Klimaschutz ist der beste Weg, um mit positiver Energie Klimaschutz zu realisieren. Diese Aufbruchsstimmung zeigt sich in vielen Bereichen. Auf Augenhöhe, mit Ideen und Anregungen der Beteiligten, lassen sich wichtige Projekte anstoßen“, zeigt er sich optimistisch.

Seiner Meinung nach hilft ein Blick über die Gemeindegrenze, „denn die Vernetzung auf kommunaler Ebene, mit der Energieagentur des Kreises, im Rahmen des eea oder mit den Kollegen anderer Regionen setzt Potentiale frei“.



Rudolf Scharer, Klimaschutzmanager der Gemeinde Rudersberg



Im Mai 2020 legte der Gemeinderat von Rudersberg ein neues Förderprogramm für Photovoltaikanlagen auf

## Top-Wertung bei Mobilität, doch nur mit einer überregionalen Strategie erreichen wir mehr.

Auch Offenburg hat Veränderungen zum Schutz des Klimas realisiert. „Doch wir müssen unser Klimaschutzkonzept weiterentwickeln“, ist Bernadette Kurte überzeugt. „Wissenschaft, technologischer Fortschritt und gesellschaftliche Prozesse zeigen uns, dass die Ziele und Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Einsparung neu bewertet werden müssen.“

Bernadette Kurte: „Unser Klimaschutzkonzept vom Mai 2012 umfasste

73 Vorhaben. Damit wollte die Stadt bis 2050 die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 60 Prozent gegenüber 1990 senken. Ein Großteil der Liste ist abgearbeitet.“

Die eea-Juroren bewerteten Offenburg erstmals 2016. Die Stadt kam auf 66 Prozent der erreichbaren Punkte. „Jetzt hoffen wir, dass wir dieses sehr gute Ergebnis im Re-Audit Ende 2020 übertreffen werden“, so Kurte. „Auffällig ist, dass der eea uns mit 80 Prozent

der erreichbaren Punkte im Aktionsbereich „Mobilität“ ein überaus starkes Engagement bescheinigt, aber unsere Emissionen im Verkehr gehen den Bilanzen zufolge nicht zurück. Städtisches Klimaschutzengagement allein reicht offenbar nicht aus.“

Es braucht eine auf Kreis-, Landes- und Bundesebene abgestimmte Strategie, davon ist die Klimaschutzmanagerin überzeugt: „Aktuell funktioniert das relativ gut im Gebäudesektor. Dort fördert der Bund die energetische Sanierung, das Land nimmt Hauseigentümer über das Erneuerbare-Wärme-Gesetz beim Heizungsaustausch in die Pflicht und die Kommune spricht die Bürger über Fördergelder gezielt an. Es funktioniert jedoch nicht, wenn die Kommune den Zubau von PV-Anlagen fördert, während das Mieterstromgesetz den Ausbau auf Dächern von Mehrfamilienhäusern unnötig kompliziert und der 52-Gigawatt-Deckel wie ein Damoklesschwert über der Bürgerenergiebewegung schwebt.“



Bernadette Kurte, Klimaschutzmanagerin der Stadt Offenburg



Verlegung von Wärmeleitungen in der Innenstadt: Durch den Ausbau der Fernwärme will Offenburg die Wärmewende vorantreiben

Fotos – KEA-BW, Ulrich Marx, Stadt Offenburg

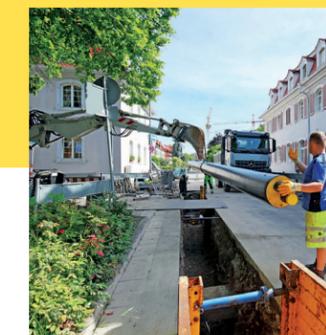
## Pro-aktiver Klimaschutz, der alle Akteure ins Boot holt, ist das A und O.

Zielorientiert und gemeinsam gehen die Kommunen im Gemeindeverband Mittleres Schussental im Klimaschutz voran. Für die Abstimmung zwischen Ravensburg, Weingarten, Baienfurt, Baidt und Berg ist Veerle Buytaert zuständig – und das mit Leidenschaft und Kompetenz.

„Mit dem Klimateam und den Bürgermeister\*innen arbeitet es sich hervorragend zusammen – ich habe das Gefühl, dass eine große Bereitschaft vorhanden ist, um in Sachen Klima etwas voranzubringen. Darauf aufzubauen macht Spaß“, sagt Buytaert. „Die gesamte Region Schussental ist mit dem eea-Label ‚Vorbildliche Energie- und Klimaschutzregion‘ prämiert. 2012 unterzeichneten alle Beteiligten eine Er-



Veerle Buytaert, Leiterin des Umweltamtes Ravensburg und Klimaschutzmanagerin des Gemeindeverbandes Mittleres Schussental



Der Gemeindeverband Mittleres Schussental will den Anteil von Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen und aus Kraft-Wärme-Kopplung erhöhen

klärung zum CO<sub>2</sub>-neutralen Schussental. Die Kommunen entwickelten 2014 und 2015 ein integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept und richteten 2016 eine Stelle für das Klimaschutzmanagement im Verband ein.“

Ein Klimaleitbild mit Zielen bis 2050 im Bereich Klimaschutz, Klimafolgenanpassung und Nachhaltigkeit wurde vereinbart. „Wichtige Themen sind Konzepte und Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilität, Ausbau der Erneuerbaren Energien, kommunales Ressourcenmanagement, Richtlinien zur nachhaltigen Beschaffung sowie Umwelt- und Bewusstseinsbildung.“

Aus einer Klimaanalyse und einer Verwundbarkeitsuntersuchung soll ein Maßnahmenkatalog entstehen.

Beim Thema Klimanotstand nimmt Ravensburg eine Vorreiterrolle ein, sagt Buytaert. Statt den Notstand auszurufen, will der Gemeinderat bis zum 27. Juli 2020 einen Klimakonsens mit verbindlichen Zielen beschließen. Dazu wurde eine Kommission auf die Beine gestellt, der Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Verbänden, NGOs und der Bürgerschaft angehören.

## Wir hoffen, dass unser digitales Angebot mehr Menschen dazu bewegt, sich für die Installation einer PV-Anlage zu entscheiden.

Manchmal gerät die Organisation von Klimaschutzkampagnen zu einer Gratwanderung zwischen der Vorreiterrolle der eigenen Kommune und dem Profiteur eines Netzwerks. „Doch ich habe als neutraler Dienstleister jede Kommune gleich zu behandeln“, sagt Géza Solar. Zehn Kommunen des Landkreises Rastatt und eine des Landkreises Karlsruhe sind seinem Netzwerk angeschlossen. Als Geoökologin mit Leidenschaft für digitale Kartographie hat er eine interaktive Karte über die Klimaschutzprojekte Bietigheims entwickelt. Sobald diese online geht, können andere Gemeinden die Vorlage nutzen.

„Um die Hemmschwelle zur Photovoltaik (PV) zu senken, habe ich die

Daten der Landesanstalt für Umwelt zur Dachflächeneignung für PV auf die Kommune heruntergebrochen. Der Bürger soll damit möglichst einfach die Eignung seiner Dachfläche erkennen können. Unsere WebApp, SolarGIS, ermöglicht das in allen elf Kommunen“, erläutert er. Das Ergebnis für ein Hausdach lässt sich per Klick an den Experten schicken, der die Erstberatung koordiniert. „Wir hoffen, dass dieses digitale Angebot mehr Menschen dazu bewegt, sich für die Installation einer PV-Anlage zu entscheiden“, sagt Solar.

Der Berufseinsteiger wünscht sich eine stärkere Vernetzung der Klimaschutzmanager durch Videokonferenzen: „Den Austausch mit Kollegen empfinde ich als große Bereicherung.“



Géza Solar, Klimaschutzmanager des Energienetzwerks RegioEnergie Bietigheim